

INGRID BIERMANN

Spiele

ZUR WAHRNEHMUNGS- FÖRDERUNG

FÜR KINDER AB

3

JAHREN



HERDER ⁴_h

FREIBURG · BASEL · WIEN

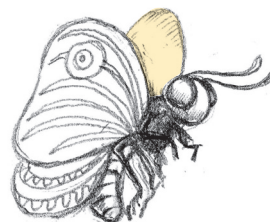


© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Uwe Stohrer, Freiburg
Illustrationen im Innenteil: Ines Rarisch
Satz und Gestaltung: Uwe Stohrer

Herstellung: Graspö CZ, Zlín
Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-37780-8



INHALT

Vorwort	6
Eine kurze Einführung zum Thema „Wahrnehmung“	8
1. Wahrnehmungsfähigkeit unterstützen: Material- und Spielvorschläge	14
1.1 Erbsen, Sand und Stroh	15
1.2 Kork, Nägel und Holz	17
1.3 Kugeln, Murmeln und Steine	18
1.4 Spiele im Freien	19
2. Konzentration verbessern: Kleine Spiele und Übungen	22
2.1 Kinesiologische Spiele	23
2.2 Eutonische Spiele	27
2.3 Meditative Spiele	31
2.4 Körpererfahrungs- und Massagespiele	39
2.5 Entspannungs-Spielgeschichten:	42
2.6 Atem- und Pustespiele	44
2.7 Spiele aus dem Bereich des Yoga	50
2.8 Spiele in der Stille	56
3. Wahrnehmungsfähigkeit fördern: Spielangebote	60
3.1 Materialien erleben in Bewegungsspielen	61
3.2 Rhythmikangebote und Klanggeschichten	80
3.3 Rollenspiele, Fingerspiele und -geschichten	96
3.4 Fantasiereisen und Körpererfahrungsspiele	112
3.5 Kreativangebote	139
Spieleregister	141

VORWORT

Passiert es Ihnen auch schon mal, dass Sie etwas sehen, hören oder riechen und doch nicht richtig wahrnehmen? Den Grund dafür kennen Sie bestimmt. Sie sind nicht ganz bei der Sache.

Immer in Eile?

Vieles, was der Mensch macht oder auch sagt, wird bestimmt von Eile, und entsprechend oberflächlich nimmt er seine Umgebung und seine Mitmenschen wahr. Kinder sind ganz anders. Haben Sie schon einmal ein Kleinkind dabei beobachtet, wenn es einen Käfer betrachtet, einen Stein aufnimmt, die Regentropfen beobachtet, einem Vogel nachschaut? Es ist ganz bei sich. Es nimmt sich Zeit, bleibt stehen, schaut, fühlt, riecht, hört, bewegt sich zu dem, was es sieht, und erst wenn es seine Erfahrungen abgeschlossen hat, wendet es sich anderen Dingen zu. Es macht seine Erfahrungen mit den Lernwerkzeugen der Sinne, und zwar ganzheitlich, mit Kopf, Herz und Hand.

Langsamkeit neu entdecken

Hier ist die Achtsamkeit der pädagogischen Fachkräfte gefragt. Sie müssen dem Kind für dieses ganzheitliche Erfahren, Begreifen und Lernen Zeit lassen. Wenn ein Kind Zeit hat, dann wendet es sich einer Sache ganz zu, nicht nur mal so eben. Die Gesellschaft stellt uns vieles bereit, Zeit ist jedoch Mangelware. Wissensvermittlung „to go“, Lernen nach einem Einheitsschema, so sieht Bildung heute oftmals aus. Doch das tut den Kindern nicht gut. Wahrnehmungsauffälligkeiten nehmen zu. Daher möchte ich Sie einladen, in Ihrem pädagogischen Tun die Langsamkeit neu zu entdecken.

Zeit geben

Wahrnehmung ist der Grundbaustein aller Lernprozesse des Kindes. Materialien unterschiedlichster Art wecken im Kind schon früh die Lust auf eigene Entdeckungen, auf Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit Hilfe seiner Sinne. Langes Verweilen bei einer Sache ist dabei nicht mit Langeweile zu verwechseln! Fühlen, Begreifen, Verstehen – Lernen braucht Zeit! Wenn Sie den Kindern Zeit geben, können Sie beobachten, dass jedes Kind seinen „Lieblings-Lernkanal“ für sich entdeckt, mit dem es leichter lernt. Da sagt ein Kind „Zeig noch mal“, ein anderes Kind sagt „Sing noch mal“. Wieder ein anderes Kind sagt „Lass mich noch mal fühlen“ und noch ein anderes sagt „Lass es mich mal machen.“ Das Kind spürt schnell, über welchen Lernkanal – das Sehen, Hören, Fühlen oder Selbsttun – es am leichtesten lernt.

Spielend lernen

Kinder brauchen keine außergewöhnlichen Materialien, um Erfahrungen zu sammeln. Wichtig ist eine interessante Umgebung, in der sie ungestört spielen können. Besonders interessant sind ganz einfache Dinge – Sand, Steine, Knöpfe, Kugeln, Schaumstoff oder andere Alltagsmaterialien usw. –, die zum Erforschen und Entdecken, zum Erleben und Spüren zum Spielen und Lernen einladen.

Eine wichtige Zutat beim spielenden Lernen sind Freude und Spaß an der Sache. Sie sind die „Nahrung“ für erfolgreiches Spielen und Lernen. Das sollten Sie beachten, wenn Sie den Kindern Impulse bereitstellen und mit den Kindern in die Welt des Entdeckens und Wahrnehmens eintauchen. Es ist das Kind, das den Lernweg und das Lerntempo bestimmt. Beobachten Sie das Kind bei seinem Tun. Ist es Zeit für den nächsten Schritt? Braucht das Kind einen neuen oder einen anderen Impuls? Braucht es Zeit? Den sinnvollen Weg zum achtsamen, ganzheitlich wahrnehmenden Spielen und Lernen gehen pädagogische Fachkraft und Kind gemeinsam.

Achtsame Wahrnehmungsförderung

In diesem Buch finden Sie vielfältige Impulse, die das Spielen und somit das wahrnehmende Lernen eines jeden Kindes unterstützen. Sorgfältig ausgewählte Spiele bieten den Kindern die Möglichkeit, allein oder in der Gruppe mit anderen aktiv zu werden und – ohne bewusste Anleitung in Form eines „Trainings“ – differenzierte Wahrnehmungserfahrungen in unterschiedlichsten Situationen zu machen.

Wenn Sie denn Kindern einen Impuls anbieten, dann schauen Sie, was das Kind daraus macht, wozu dieser es anregt. Beobachten Sie, ob das Kind diesen Impuls vielleicht nicht nur hören, sondern auch fühlen will, ob es ihn spüren will oder ob es sich bewegen will – und lassen Sie sich darauf ein. Lassen Sie sich Zeit – geben Sie den Kindern Zeit. Und genießen Sie gemeinsam mit den Kindern das Erleben mit allen Sinnen!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Kindern mit Hilfe dieser vielfältigen und einfachen Ideen viele wunderschöne sinn(en)-volle Erlebnisse.

Ingrid Biermann



EINE KURZE EINFÜHRUNG ZUM

Wahrnehmen, Wahrnehmung ist eine allgemeine und umfassende Bezeichnung für den Prozess des Informationsgewinns aus Umwelt- und Körperreizen (äußere und innere Wahrnehmung) einschließlich der damit verbundenen emotionalen Prozesse und der durch Erfahrung und Denken erfolgenden Modifikation.

DIE SIEBEN SINNE

Zur Wahrnehmungsverarbeitung stehen dem Menschen sieben Sinnesmodalitäten zur Verfügung. Sie werden eingeteilt in Nah- und Fernsinne:

Die Nahsinne – auch Basissinne genannt – geben dem Menschen Auskunft über sich selbst. Sie schulen die Eigenwahrnehmung. Dazu gehören der vestibuläre Sinn (Gleichgewichtssinn), der kinästhetische Sinn (Bewegungssinn) und der taktile Sinn (Tastsinn).

Die Fernsinne geben dem Menschen Auskunft über die Umwelt. Sie schulen die Fremdwahrnehmung. Dazu gehören der visuelle Sinn (Sehsinn), der akustische Sinn (Hörsinn), der gustatorische Sinn (Geschmackssinn) sowie der olfaktorische Sinn (der Riechsinn).

Die Nahsinne (Basissinne)

DER VESTIBULÄRE SINN

Das Gleichgewichtsorgan im Innenohr liefert Informationen über die Stellung unseres Kopfes zur Schwerkraft, spürt alle Veränderungen des Kopfes. Selbst wenn es absolut dunkel ist, weiß der Mensch, wo oben ist, welche Stellung der Kopf hat.

DER KINÄSTHETISCHE SINN

Muskeln, Sehnen und Gelenke helfen dem Menschen bei der Ausführung seiner Tätigkeit. Sie geben ihm Auskunft über sich selbst. Sie helfen ihm, sich und seinen Körper wahrzunehmen. Stehen, gehen, greifen, klettern und alle anderen Körperbewegungen werden durch dieses System unterstützt und gestärkt.



THEMA WAHRNEHMUNG

DER TAKTILE SINN

Hand, aber auch Mund, Gesicht und andere Hautpartien vermitteln Informationen über die Beschaffenheit der Umgebung.

Um etwas von einer unbekannten Frucht zu erfahren, benutzt der Mensch Hand und Mund; die Beschaffenheit (glatt, rau) und die Temperatur einer Oberfläche wird ertastet.

Die Fernsinne

DER AKUSTISCHE SINN

Das Ohr vermittelt die Frequenz der Luftschwingung, den Klang. Wir erfahren Töne in verschiedenen Höhen und Geräusche unterschiedlicher Lautstärke.

Der Klang einer Stimme und ihre Lautstärke erreichen den Menschen lange bevor der Sinn der Worte Information gibt.

DER VISUELLE SINN

Das Auge vermittelt Farben und Formen der Umgebung, es liefert Informationen über Schatten und Licht und das sichtbare Spektrum der Farben.

Eine Gestalt wird wahrgenommen, die Form prägt sich ein, sie ist aus jeder Entfernung und in jeder Lage zu erkennen.

DER OLFAKTORISCHE SINN

Die Nase vermittelt den Geruch, den ersten und unmittelbarsten Eindruck der Umgebung.

Wer einen neuen Raum betritt, wird unmittelbar vom Geruch umfassen; er leitet die anderen Sinne unbemerkt.

DER GUSTATORISCHE SINN

Die Zunge liefert den Geschmack; ist etwas süß oder sauer, salzig oder bitter. Eine unbekannte Frucht wird gerochen, die Zunge ist sensibel für die Geschmacksfärbung, es entsteht der Geschmack.



Die sensorische Integration

Das Aufnehmen und Verarbeiten von Reizen über die verschiedenen Sinnesorgane wird als „Wahrnehmungsprozess“ verstanden. Um die Orientierung in der Umwelt zu ermöglichen, ist es notwendig, die Sinnesreize zu differenzieren, d. h. wichtige Informationen von unwichtigen zu unterscheiden. Sinnesreize und Umwelteindrücke müssen erkannt, interpretiert, einander zugeordnet und abgespeichert werden. Dies wird als „Sensorische Integration“ bezeichnet. Obwohl die meisten Menschen mit guten Fähigkeiten zur Wahrnehmung ausgestattet sind, muss dieser Verarbeitungsprozess vor allem bei Kindern durch beständige Anpassung an Situationen, Dinge und Anforderungen geübt und gefestigt werden.

Die Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit ist allerdings nicht mit starren Lernprogrammen für die Sinne zu erreichen. Am wirksamsten sind Sinneserfahrungen dann, wenn Kinder selbst aktiv werden können. Erst dann kann sich aus den sinnlichen Eindrücken eine Information ergeben, die entsprechendes Handeln oder Verhalten möglich macht.

Der Weg von der Wahrnehmung zur Handlung:

- Aufnahme der verschiedenen Reize durch die Sinnesorgane;
- Weiterleitung der verschiedenen Reize zum Gehirn;
- Speicherung des Wahrgenommenen in den entsprechenden sensorischen Zentren;
- Vergleichen der Reize mit dem bisher Wahrgenommenen;
- Koordination der Einzelreize der verschiedenen sensorischen Zentren;
- Verarbeitung der Reize, das richtige Einordnen in die bisherigen Erfahrungen und Handlungen;
- Reaktion auf den Reiz, die Reizbeantwortung oder Wiedergabe eines Reizes;
- Kontrolle über die erfolgte Rückmeldung der eigenen Reaktion.



Alle Spiele, die in den folgenden Kapiteln vorgestellt werden, fördern das *Zusammenspiel der Sinne*. Es geht nicht um das isolierte Training eines oder mehrerer Sinne, sondern um spielerische, ganzheitliche Wahrnehmungsförderung. Einige Spiele sprechen allerdings einzelne Sinnesmodalitäten besonders an.

Im Folgenden werden die verschiedenen Bereiche der spezifischen Wahrnehmungsförderung aufgelistet, auch um auf diese Weise ggf. Förderbedarf festzustellen.

Wahrnehmungsförderung kann notwendig werden bezüglich:

1. DER GROBMOTORIK:

- allgemeine Geschicklichkeit
- Bewegungssicherheit, -koordination, -Schnelligkeit, -elastizität
- Reaktionsfähigkeit
- visuomotorische Koordination (z. B. Spiegelbildhaltung einnehmen)

2. DER FEINMOTORIK:

- allgemeine Geschicklichkeit, Hand- und Fingergeschicklichkeit
- visuomotorische Koordination (z. B. den Blick auf das richten, was man gerade macht)
- feinmotorische Koordination

3. DES KÖRPERSCHEMAS (DEN KÖRPER WAHRNEHMEN, IHN EINSCHÄTZEN, SPÜREN, WO SEINE GRENZEN SIND):

- Raumlage (z. B.: Wo stehe ich gerade?)
- angepasste motorische Aktivität (so spielen, dass ich nichts umwerfe)

4. DER VISUELLEN WAHRNEHMUNG:

- visuelle Konzentration (das, was ich sehen will, herausfiltern und den Rest zurückstellen)
- visuelle Differenzierung
- visuelle Serialität (schrittweise eine Aufforderung folgen, die Reihenfolge erkennen)
- visuelles Gedächtnis (Kimspiele)
- extraokulare Muskelkontrolle (einer Linie folgen)

5. DER AUDITIVEN WAHRNEHMUNG:

- auditives Gedächtnis (Geräusche zuordnen, in Erinnerung holen)
- auditive Differenzierung
- auditive Serialität (etwas umsetzen können, z. B. hüpfen, springen, verklanglichen)
- Richtungshören
- auditive Gliederung (hören, wo jemand ist)
- auditive Intermodalität (verbinden, um welches Geräusch es sich handelt, z. B. Fahrradklingel, Rasenmäher)

6. DER TAKTIL-KINÄSTHETISCHEN WAHRNEHMUNG (WIE VORSICHTIG MUSS ICH ETWAS ANFASSEN? Z. B. GLAS, PAPPE):

- Berührungsempfindung
- taktilen Differenzierungsvermögen (sich an etwas erinnern und nicht nur beschreiben)
- Körperempfinden

7. DER GLEICHGEWICHTSWAHRNEHMUNG:

- allgemeine Gleichgewichtssicherheit
- statisches Gleichgewicht (in der Bewegung verharren)
- dynamisches Gleichgewicht (Trampolin, Pedalo, Bewegung)

8. DER GESPRÄCHSBEREITSCHAFT:

- Sprechsicherheit, -freude, -beteiligung, Zuhören

9. DER SPRACHFÄHIGKEIT:

- Artikulation
- Lautbildung
- aktiver Wortschatz (gut formulieren können)
- Redetempo
- Sprechrhythmus

10. DER SELBSTSICHERHEIT UND DES SELBSTWERTGEFÜHLS:

- Angstfreiheit
- Umgang mit Neuem
- Zutrauen
- Reaktion auf Misserfolg

11. DER OLFAKTORISCHEN WAHRNEHMUNG:

- Riechen

12. DER GUSTATORISCHEN WAHRNEHMUNG:

- Schmecken





1. WAHRNEHMUNGS- FÄHIGKEIT UNTER- STÜTZEN

MATERIAL- UND SPIELVORSCHLÄGE

Einfachste Spielmaterialien haben einen großen Aufforderungscharakter: Sie wecken alle Sinne, machen kreativ, sind veränderbar und sprechen alle Altersstufen an. Schon das Herstellen dieser Spielimpulse für Freispiel und Angebot macht viel Freude und regt zu neuen Ideen an.

1.1 ERBSEN, SAND UND STROH

ALLGEMEINE ZIELE: FÖRDERUNG DER TAKTILEN, VISUELLEN UND AUDITIVEN WAHRNEHMUNG, DER FEINMOTORIK, DER GESPRÄCHSBEREITSCHAFT SOWIE DES KÖRPERLICH-SEELISCHEN GLEICHGEWICHTS UND DER ENTSPANNUNG

FÜHLSÄCKCHEN

Kleine Stoffbeutel werden mit Erbsen, Sand, Korn, Stroh, Raps usw. gefüllt und fest zugenäht. Mit ihnen kann allein oder paarweise gespielt werden.

Spielbeispiele

DAS ZUDECKSPIEL

Ein Kind legt sich auf eine Decke. Ein anderes Kind deckt dieses langsam und behutsam mit den Säckchen zu.

MEMORY

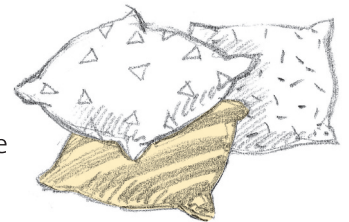
Immer zwei Säckchen mit dem gleichen Inhalt sollen erfüllt und zugeordnet werden.

SCHAU GENAU

Materialbilder (Erbsen, Sand usw.) sollen dem Inhalt der Säckchen zugeordnet werden.

NATURKISSEN

Große Kissen (40 x 40 cm) werden mit den o. g. Materialien gefüllt und zugenäht. Man kann sich auf die Kissen setzen, mit nackten Füßen über sie gehen, aus mehreren Kissen eine Fühlinsel bilden und sich darauflegen.



NATURBETT

Kinderbettbezüge oder Kopfkissen werden mit Korn, Stroh oder alten Tennisbällen gefüllt und fest zugenäht. Die Materialien lassen sich beim Kuscheln gut mit dem ganzen Körper erfühlen.

HINWEIS: Naturbetten sind sehr schwer und sollten deshalb einen festen Standort haben.

ERBSENBECKEN

Ein Planschbecken wird mit Erbsen gefüllt. Becher, Löffel, Plastikflaschen, Siebe usw. erweitern die Spielmöglichkeiten. In den Erbsen zu baden, sich zu berieseln, zu wühlen fördert spielerisch die taktile Wahrnehmung und das körperlich-seelische Gleichgewicht des Kindes. Geeignete Materialien sind auch Kastanien, Bohnen oder alte Tennisbälle.

KNAUTSCHBALL

Je zwei Luftballons werden mit Sand, Erbsen, Bohnen, Linsen, Watte usw. gefüllt und fest verknotet. Der Knautschball kann mit den Händen geknetet und verformt werden.

FÜHLEIMER

Große Eimer werden mit Erbsen, Bohnen, Korn, Sand usw. gefüllt. Darin werden kleine Gegenstände versteckt. Durch Wühlen sollen sie gefunden und ertastet werden. Als Memoryspiel können immer zwei gleiche Gegenstände gefunden und herausgeholt werden.

KLINGENDE BALLONS

Luftballons werden mit Erbsen, Glöckchen oder Holzkugeln gefüllt, aufgeblasen und verknotet. Beim Spielen mit diesen Ballons können die unterschiedlichen Geräusche wahrgenommen werden.

